

Erfahrungsbericht zum Praktikum im Ausland/ Neuseeland

Kia Ora,

meine ersten Überlegungen, während meines Studiums ein Auslandsaufenthalt zu machen, begannen bereits im ersten Semester, in dem Angebote zu verschiedenen Auslandsaufenthalten vorgestellt wurden. Die Möglichkeit, ein Praktikum im Ausland zu machen hat mich aus zwei Gründen besonders gereizt. Zum einen sehe ich darin eine (vielleicht einmalige) Chance, ein Land auf eine ganz neue Art und Weise kennenzulernen, indem man mit den Menschen vor Ort zusammenarbeitet und das „echte“ Leben kennenlernen darf. Zudem war dies für mich eine attraktive Option, um in Regelstudienzeit zu bleiben und keine für mich relevanten Lehrinhalte zu verpassen. Entschieden habe ich mich dann final zwischen dem dritten und vierten Semester, also etwas weniger als ein Jahr, bevor ich meinen Aufenthalt begann. Die Länderwahl: Neuseeland kam für mich auf, da mich das Land zuvor schon immer fasziniert hat. Zudem wollte ich in ein englischsprachiges Land und ich hatte von dem Sozialsystem und der Bevölkerungszufriedenheit bereits viel Gutes gehört. Damit war die Entscheidung über das Land getroffen und die Suche nach einer passenden Stelle begann. Ich habe mich bei einem Träger für die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen gemeldet und wurde über diesen an „Spectrum Care“ vermittelt. Bei diesem Träger hatte ich die Möglichkeit, direkt ein Gespräch mit der verwaltenden Person zu haben und wir haben Wünsche, Anforderungen und Erwartungen geklärt. Im Laufe der Zeit haben wir zusammen eine passende Einsatzstelle gefunden und ich habe mich mit weiteren administrativen Vorbereitungen auseinandergesetzt. Zudem musste ich auch meine Anreise, Flüge und Unterkunft planen. Ich hatte Glück und die Mitarbeitenden meiner Organisation „White Cloud“ haben mich mit Suche nach einer Unterkunft und allen möglichen Fragen und Bedenken sehr geholfen.

Die Anreise hat selbstverständlich sehr lange gebraucht und war sehr anstrengend. Umso schöner war es, dass eine Mitarbeiterin der Organisation mich vom Flughafen abgeholt hat und mich zu meiner Unterkunft brachte. In den ersten Tagen habe ich eine Weile gebraucht, um über das Jetlag hinwegzukommen und habe diese Zeit genutzt, um mich in Ruhe an meine neue Umgebung und mein neues zu Hause zu gewöhnen. Meine neue Mitbewohnerin war zum Glück sehr nett und hilfsbereit. Zudem war die Wetter-Situation eine andere, da ich vom deutschen Sommer in den neuseeländischen Winter kam. Dennoch mochte ich meine

Umgebung sehr und habe in den ersten Tagen auch schon die Innenstadt und Strände erkundet. Allgemein war ich sehr positiv überrascht von der Freundlichkeit und Offenheit der anderen Menschen. Egal ob im Supermarkt, bei dem Träger oder in den Öffis, fast überall bin ich sehr freundlichen Menschen begegnet.

Nach zwei Wochen Eingewöhnung und Zeit zum Erkunden stand mein erster Tag in der Einrichtung bevor. Die Einrichtung nannte sich ein „Aspiration Centre“ und wäre im deutschen vergleichbar mit einer Tagesstruktur-Einrichtung für Menschen mit Behinderungen. Es gab ein wöchentliches Programm, bei dem jeden Tag andere Aktivitäten geplant waren, wie beispielsweise: Schwimmen, Kochen, Kunst oder Outdoor-Sport. In meiner Praktikumsstelle waren ungefähr 20 Klient*innen, die aber nicht alle an jedem Tagesprogramm teilnehmen. Darauf gab es vier Festangestellte Mitarbeiter*innen, ansonsten mehrere in Teilzeit und immer zwei Praktikantinnen. Die Arbeit in meiner Stelle hat mir in der Regel sehr viel Spaß gemacht, da die Tage auch immer sehr divers waren und somit eine gute Abwechslung für mich und die Klient*innen gegeben war. Ich hatte auch das Gefühl, dass einige Methoden mir neu waren und ich davon viel mitnehmen konnte. Ich würde sagen, dass allgemein die Arbeitshaltung in der Soziale Arbeit in Neuseeland lockerer ist als in Deutschland. Ich fand es aber super interessant, die verschiedenen Methoden und Haltungen kennenlernen zu dürfen und mir meinen eigenen Umgang damit mitzunehmen. Meine Ansprechperson im Praktikum war auch die Leiterin der Einrichtung und diese war hauptsächlich für Anliegen während meiner Zeit in der Einrichtung zuständig. Zudem hatte ich von der Organisation noch eine Supervisorin, die alle weiteren Anliegen rund um das Praktikum, aber auch private Anliegen klären konnte und noch jeden Monat Supervision von der ASH, in der wir uns online getroffen haben und viele Themen aus dem Praktikum besprechen konnten.

Wie bereits erwähnt, hatte ich Glück und habe die Wohnung durch den Träger vermittelt bekommen. Da ich mir das Zimmer auch noch mit einer weiteren Person geteilt habe, lagen meine Ausgaben für die Miete ungefähr bei 400€ im Monat. Grundsätzlich werden Mieten in Neuseeland wöchentlich gezahlt und sind preislich vergleichbar mit Berlin. Zudem waren Lebensmittel in meinem Empfinden teurer als in Deutschland. Allerdings bietet die Nahe Umgebung viele Möglichkeiten, für kostenlose Aktivitäten, wie Wanderungen oder

wunderschöne Strände. Alles in allem waren meine monatlichen Ausgaben durchschnittlich 100-200€ mehr als in Deutschland. Jedoch variiert dies sehr vom Lebensstandard, den man führen möchte. Zudem hatte ich ein Auto, welches mit vielen Ausgaben verbunden war, aber mir auch Freiheit bieten konnte. Ich kann im Allgemeinen ein Auto sehr empfehlen, um an schöne, versteckte Orte zu kommen, die mit dem öffentlichen Nahverkehr nicht gut zu erreichen sind. Dieser ist zwar vorhanden, aber insbesondere für Strände und Wanderungen oft nicht ausreichend ausgebaut. Ein weiterer Aspekt, den ich sehr schön fand, ist die Einbindung der indigenen „Maori“ Kultur in den Alltag. Wir hatten immer wieder die Möglichkeit, Aspekte der Maori-Kultur durch Rituale, Feiertage oder Sport mitzuerleben. Zudem werden Wörter aus Maori oft in Neuseeland einfach in die Englische- Alltagssprache eingebaut. Auch in Neuseeland sind rechte Parteien vertreten, die dies nicht unterstützten, aber im Allgemeinen habe ich der Kultur gegenüber eine große Wertschätzung und Repräsentation erfahren.

Grundsätzlich kann ich die Organisation „White Cloud Internships“ und den Träger „Spectrum Care“ sehr empfehlen, da sie mir mit allen Belangen sehr viel geholfen haben und dadurch viele aufwendigen Recherchen weggefallen sind. Unabhängig davon kann ich empfehlen, ein Facebook-Profil zu erstellen. In Neuseeland wird Facebook noch sehr viel für Veranstaltungen und Treffen, sowie Facebook Marketplace für bspw. Auto- und Wohnungssuche genutzt. In meiner Freizeit bin ich am aller liebsten an alle möglichen Strände gefahren und habe das sehr genossen. Zudem bietet Neuseeland viele Möglichkeiten für Wanderungen und ausgiebige Spaziergänge an wunderschönen, szenischen Orten. Ich habe in meiner Zeit auch ein paar queere Orte gefunden, wie ein lesbisches Museum, eine queere Bar und einen queeren FLINTA*- Sportverein. Durch die anderen Praktikant*innen des Trägers hatte ich bereits ein gutes soziales Netzwerk vor Ort. Jedoch ist für andere Verknüpfungen auch Facebook der „place to be“.

Alles in Allem bin ich sehr dankbar, dass ich die Erfahrung von einem Praktikum in Neuseeland machen durfte. Ich habe sowohl für mein professionelles Wissen als auch für mein persönliches unfassbar viel mitgenommen und gelernt. Ich kann es nur empfehlen, einen Auslandsaufenthalt in Erwägung zu ziehen, da es mich unfassbar bereichert hat. Zudem hat sich auf natürliche Art und Weise mein Englisch deutlich verbessert und ich fühle mich inzwischen super wohl damit, mit allen möglichen Menschen englisch zu sprechen.

Allein dieser Aspekt eröffnete mir bereits viele neue Türen. Zudem schätze ich es sehr wert,
dass ich auch ein Einblick in die indigene Maori Kultur bekommen durfte und bin mir sicher,
dass ich einige Erfahrungen nie vergessen werde.